
Newsletter November/Dezember 2024

| | |
|---|--------------|
| Editorial..... | S. 1 |
| Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums..... | S. 2 |
| Weitere Veranstaltungen..... | S. 9 |
| Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes..... | S. 15 |
| Neu in der Bibliothek..... | S. 23 |
| Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus..... | S. 24 |
| Bildnachweise und Impressum..... | S. 26 |

**Liebe Freund*innen,
liebe Unterstützer*innen und Interessierte,**

am 9. November 2024 wird an den Pogrom gegen die jüdische Bevölkerung im NS-Staat 1938 erinnert. Dieser bildete den vorläufigen Höhepunkt einer ab 1933 organisierten Diskriminierung und Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung. Damit setzte eine neue Welle der Verfolgung ein, die schließlich mit der Ermordung der europäischen Jüdinnen*Juden endete. Tausende von jüdischen Kölner*innen flohen ins Ausland, kaum eine*r kehrte zurück.

Maßnahmen wie die räumliche Segregation der jüdischen Bevölkerung, Ausgehverbote und Kennzeichnungspflicht wurden mit der Ausnahme-situation des Krieges legitimiert. Mit dem endgültigen Verbot der Auswanderung im Oktober 1941 verloren die jüdischen Bürger*innen schließlich die letzte Möglichkeit, ihrer Verfolgung zu entfliehen. Nur wenige Jahre nach dem Pogrom endete ihre Entrechtung in den Deportationen und dem Massenmord in den Ghettos und Vernichtungslagern in Osteuropa.

In Köln finden verschiedene Gedenkveranstaltungen statt (S. 9). Das Erinnern an die Pogromnacht verweist unmittelbar auch in die Gegenwart. Antisemitische Vorfälle gibt es ebenso vor unserer Haustür, insbesondere seit dem Massaker der Hamas am 7. Oktober 2023. Seien es Schmierereien, Hetze im Netz oder gar tätliche Angriffe. Auch alltägliche Mikroaggressionen (also als übergriffig wahrgenommene Äußerungen), denen Jüdinnen und Juden ausgesetzt sind, gehören dazu.

Zur Verbreitung antisemitischer Einstellungen in NRW wurde kürzlich eine Studie vorgestellt (S. 21). Aber auch in anderen Untersuchungen taucht das Thema auf. So sind sich nach der Mitte Oktober 2024 veröffentlichten Shell-

Jugendstudie die befragten Jugendlichen bei der Bewertung des Krieges im Nahen Osten wenig einig. Insgesamt begrüßt es knapp ein Drittel, dass sich Deutschland nach dem Terrorangriff der Hamas auf die Seite Israels gestellt hat. Genauso viele lehnen dies jedoch ab. Etwa ein Viertel ist unentschieden.

Die besondere Verpflichtung Deutschlands gegenüber Israel betont etwa ein Drittel der Jugendlichen. Genauso viele sehen dies aber auch anders und stimmen dem explizit nicht zu. Die restlichen Befragten wollten oder konnten dazu keine Meinung äußern. Mit 36 Prozent stimmen Jugendliche mit internationaler Familiengeschichte sogar mehr der besonderen Verpflichtung Deutschlands gegenüber Israel zu als Jugendliche ohne so genannten Migrationshintergrund (32 Prozent). Wenig verwunderlich, dass sich allerdings gravierende Unterschiede zeigen, wenn die Frage der „Herkunftsländer“ der Eltern (und damit nach biographischen Bezügen in die Region) mit einbezogen wird. Für Schulen und andere Bildungsträger wird die Frage nach einer antisemitismus- und rassistismuskritischen Bildungsarbeit also weiterhin aktuell bleiben.

Ich möchte Sie noch auf die Museumnacht Köln am 2. November hinweisen, an der sich das NS-DOK beteiligt (S. 2) sowie auf die Ausstellungen – neben denen in unserem Hause (S. 8) auch an anderen Orten in Köln. (S. 16 ff.) Ich hoffe, wir konnten wieder interessante Informationen für Sie zusammenstellen und bedanke mich bei allen, die daran mitgewirkt haben.

Hans-Peter Killguss,
Leiter des Bereichs Gegenwart und der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-DOK

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“ Führungen im EL-DE-Haus im November und Dezember 2024

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus. Im Rahmen dieser Veranstaltung erhalten Sie einen Einblick in die Geschichte des Hauses und der Gedenkstätte. Darüber hin-

aus werden ausgewählte Aspekte der Stadtgeschichte während der Zeit des Nationalsozialismus erläutert.

Führungen finden statt am 2., 7., 10. (ukrainisch), und 16. (engl.) November 2024 sowie am 5., 7. und 14. (engl. und Familienführung) Dezember 2024. Bitte informieren Sie sich über Zeiten, Preise und Anmeldung unter: www.nsdok.de

Museumsnacht Köln

Führungen und mehr, Samstag, 2. November 2024, ab 19 Uhr, EL-DE-Haus



19-2:00 Uhr: Das Museum, die (Sonder)ausstellungen und die Räume des pädagogischen Angebots „Remote Island“ (3. OG) können individuell besichtigt werden. Vor Ort steht eine Ansprechperson für Fragen und Austausch zur Verfügung.

Schüler*innen des Richard-Riemerschmid-Berufskollegs präsentieren im Er-

zählcafé (3. OG) die VR-Ausstellung „Erinnerungsräume der Flucht von der NS-Zeit bis Heute“, die sie basierend auf der Lebensgeschichte von Peter Finkelgruen entwickelt haben.

Programm:

19:30 Uhr: Comic-Lesung mit Julia Korbik und Julia Bernhard aus „Simone de Beauvoir: Ich möchte vom Leben alles“

20 Uhr: Kurator*innenführung durch die Wechselexausstellung (Kritik oder Antifeminismus) (Treffpunkt: Foyer)

20 Uhr: Kurzführung durch die Dauerausstellung und Gedenkstätte in Englisch (Treffpunkt: Foyer)

20:30 Uhr: Comic-Lesung mit Julia Korbik und Julia Bernhard aus „Simone de Beauvoir: Ich möchte vom Leben alles“

21 Uhr: Kurzführung durch die Dauerausstellung und Gedenkstätte in Deutsch (Treffpunkt: Foyer)

21:30 Uhr: Comic-Lesung mit Julia Korbik und Julia Bernhard aus „Simone de Beauvoir: Ich möchte vom Leben alles“

22 Uhr: Kurator*innenführung durch die Wechselexausstellung (Kritik oder Antifeminismus) (Treffpunkt: Foyer)

22:30 Uhr: Kurt Tallert: Lesung aus „Spur und Abweg“ mit musikalischem Programm (Retrogott)

23 Uhr: Kurzführung durch die Dauerausstellung und Gedenkstätte in Englisch (Treffpunkt: Foyer)

23:30 Uhr: Kurt Tallert: Lesung aus „Spur und Abweg“ mit musikalischem Programm (Retrogott)

00:30 Uhr: Kurt Tallert: Lesung aus „Spur und Abweg“ mit musikalischem Programm (Retrogott)

Weitere Infos und Tickets unter:

www.museumsnacht-koeln.de

Wie gestaltet sich antisemitismuskritische Bildungsarbeit nach dem 7. Oktober? Online-Fortbildung, Mittwoch, 6. November 2024, 17.30 Uhr

Seit dem Massaker der Hamas am 7. Oktober 2023 zeigt sich Antisemitismus auch in Deutschland offener und enthemmter. Antisemitische Straftaten sind drastisch angestiegen. Hanna Veiler spricht als Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschland und politische Bildnerin über den Kampf gegen Antisemitismus,

Herausforderungen für Betroffene und mögliche Strategien in der Präventionsarbeit.

Anmeldung per E-Mail an:
fga@stadt-koeln.de



Remote Island – Abenteuer Demokratie auf einer Insel Workshops, Donnerstag, 7. November 2024, 18 Uhr und Donnerstag, 5. Dezember 2024, 18 Uhr, EL-DE-Haus



Erleben Sie das Raumspiel Remote Island! Dabei tauchen sie in ein „begehbare Computer-spiel“ ein und stellen sich als Team gemeinsam den Her-

ausforderungen: Nach einer globalen Apokalypse auf einer Insel gestrandet, müssen die Spielenden selbstständig in Kleingruppen unterschiedliche Aufgaben bewältigen. Dies geschieht in fünf Themenräumen: Schutz, Wohnen, Ernährung, Kultur und Arbeit. Durch spannende Challenges in den jeweiligen Räumen und durch anregende Entscheidungsfragen setzen sich die Teilnehmenden damit auseinander, wie ein Zusammenleben auf Remote Island organisiert werden kann. Im Inselrat diskutieren

die Spielenden über ihre Ergebnisse und Positionen. Dabei treffen sie gemeinsam Entscheidungen zu den jeweiligen Themen und erstellen ihren eigenen Inselvertrag. In einer abschließenden Reflexionsphase werden die Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Spiel mit den Lebenswelten der Teilnehmenden in Bezug gesetzt. Wie sehen Sie ihre jeweilige Rolle als Einzelne und wie beschreiben Sie die Entscheidungsprozesse in den Gruppen? Was lässt sich aus dem Spiel auf unsere gesellschaftlichen Verhältnisse übertragen, wie lassen sich diese dadurch auch hinterfragen? Und wo sehen die Teilnehmenden selbst Möglichkeiten zur demokratischen Teilhabe und Partizipation in ihrem Alltag?

Weitere Infos und Anmeldung unter:
<https://museenkoeln.de/portal/Veranstaltungskalender>

Das Junge Museum

Workshop, Samstag, 9. November 2024, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Das Junge Museum richtet sich an Kinder ab 8 Jahren mit Begleitung. Machen Sie sich gemeinsam mit Elke Stoll-Berberich auf eine Reise in die Vergangenheit und lernen Sie objektorientiert und erzählerisch die beiden Lebensgeschichten des HJ-Funktionärs und überzeugten Wehrmachtssoldaten Edgar Gielsdorf und der als jüdisch verfolgten und emigrierten Faye Cu-

kier kennen. Verschiedene Episoden aus den Lebensgeschichten der Zeitzeug*innen machen die unterschiedlichen Lebensbedingungen und Perspektiven im und auf das NS-Regime deutlich.

Weitere Infos und Anmeldung unter:
<https://museenkoeln.de/portal/Veranstaltungskalender>

Allein gegen Hitler. Leben und Tat des Johann Georg Elser

Vortrag, Donnerstag, 14. November 2024, 18 Uhr, EL-DE-Haus

Vor 85 Jahren, am 8. November 1939, führte Georg Elser im Münchener Bürgerbräukeller ein Sprengstoffattentat gegen Adolf Hitler und fast die gesamte nationalsozialistische Führungsspitze aus, das leider knapp scheiterte. Daran erinnert Prof. Dr. Wolfgang Benz, Autor des

Buchs „Allein gegen Hitler - Leben und Tat des Johann Georg Elser“ in seinem Vortrag.

Veranstalter: Verein EL-DE-Haus e.V.

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Großonkel Pauls Geigenbogen. Die Familiengeschichte eines preußischen Sinto

Vortrag, Donnerstag, 21. November 2024, 18 Uhr, EL-DE-Haus

Seit Jahrzehnten kämpft Romeo Franz für die Rechte von Sinti*zze und Rom*nja. Mit der Publizistin Alexandra Senfft erzählt er eine akribisch recherchierte Chronik seiner preußischen Sinti-Familie vom 19. Jahrhundert bis heute. Außergewöhnliche Schicksale treten ans Licht – aber auch die Erinnerungen an Ausgrenzung, Abwertung im Kaiserreich und schließlich die Vernichtung durch die Nationalsozialisten.

Im Gespräch mit der Historikerin Dr. Karola Fings (Universität Heidelberg) stellen Romeo

Franz und Alexandra Senfft die mitreißende Familiengeschichte vor, musikalisch begleitet von Sunny Franz (Geige) und Sascha Reinhardt (Gitarre).

In Kooperation mit dem Arbeitskreis für intergenerationelle Folgen des Holocaust und dem Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V.

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Treffpunkt Mülheim – NS-Zwangsarbeit in einem Kölner Industrieviertel

Exkursion, Donnerstag, 28. November 2024, 15 Uhr, Köln-Mülheim



Erfahren Sie auf diesem Rundgang durch Köln-Mülheim mehr über die Geschichte des industriell geprägten Stadtteils: Wo heute vielfältiges urbanes Treiben mit Konzerten, modernen Dienstleistern und vielfältigen Angeboten zu finden ist, prägten damals Unternehmen wie Felten & Guillaume und das Carlswerk mit seiner Draht- und Kabelfertigung das Stadtbild.

Als Teil der NS-Rüstungsindustrie profitierten die Firmen von der Ausbeutung der Zwangsarbeiter*innen. Die Arbeits- und Lebensumstände der vor allem aus der ehemaligen Sowjetunion verschleppten Menschen begegnen Ihnen während der Tour durch Mülheim in Form von Zitaten und Erinnerungen aus Zeitzeugen-Berichten an verschiedenen Stationen wie dem Hochbunker Berliner Straße, Standorten ehemaliger Unterkünftebaracken oder der Schlackenbergwerk am Rheinufer.

Der Rundgang beginnt an der Keupstraße/ Ecke Schanzenstraße und dauert ca. zwei Stunden. Er endet an der Ratsstraße, in der Nähe zu den KVB-Haltestellen Keupstraße oder Wiener Platz.

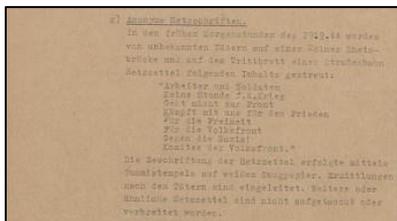
Weitere Infos und Anmeldung unter:

<https://museenkoeln.de/portal/Veranstaltungskalender>

„Die letzte Stunde der Nazi-Tyrannie hat geschlagen“

Das Kölner „Volksfrontkomitee“ 1944/45

Vortrag, Donnerstag, 28. November 2024, 18 Uhr, EL-DE-Haus



Es war letztlich ein Zufall, der die Kölner Gestapo auf ihre Fährte brachte. Am 24. November 1944 umstellte die Staatspolizei das

Haus Sülzgürtel 8 und nahm führende Mitglieder des Kölner „Komitees der Volksfront“ fest.

Die Gruppierung vereinte Aktivist*innen aus unterschiedlichen politischen Richtungen, die eines gemein hatten: Sie arbeiteten gegen die

NS-Herrschaft und für die Gestaltung einer Zeit nach der deutschen Kriegsniederlage.

80 Jahre nach ihrer Zerschlagung widmen sich Dr. Jan Neubauer, Dr. Thomas Roth (beide NS-DOK) und Dr. Markus Thulin (Gedenkstätte Brauweiler des LVR) den Tätigkeiten der Gruppe, ihrer Verhaftung und brutalen Zerschlagung sowie der Erinnerung nach 1945.

In Kooperation mit der Gedenkstätte Brauweiler des LVR

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Kritik am/im Nationalsozialismus“

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Neue Zugänge zur NS-Tätergeschichte vor und nach 1945

Kölner Kolloquien, Freitag, 29. November 2024, 9.30 Uhr, EL-DE-Haus

Die Kölner Kolloquien verstehen sich als Forum für neue Perspektiven einer stadt- und regionalgeschichtlich interessierten NS-Forschung. Der zweite Workshop der Veranstaltungsreihe beschäftigt sich mit Fragen und Ansätzen der jüngeren Täterforschung: Diskutiert werden laufende und abgeschlossene Studien zu Täterschaft und deren juristischer Aufarbeitung nach 1945.

Der Tagesworkshop richtet sich vornehmlich an (Nachwuchs-) Wissenschaftler*innen.

Anmeldung bis 27.11.2024 unter: nsdok@stadt-koeln.de.

In Kooperation mit der Universität Köln (Professur für Neuere und Neueste Geschichte), Prof. Dr. Habbo Knoch, und Professur für Zeitgeschichte, Jun.-Prof. Dr. Nicole Kramer



Antimoderner Abwehrkampf. Zum Zusammenhang von Antisemitismus und Antifeminismus

Online-Vortrag, Donnerstag, 5. Dezember 2024, 19 Uhr



Antisemitismus und Antifeminismus liefern scheinbar einfache Lösungen für komplexe Probleme. Bei den Ideologien dient die Konstruktion klarer Feindbilder u.a. dazu, von eigenen, inneren Konflikten

abzulenken. Letztlich wird damit die Ausübung von Gewalt gerechtfertigt, bis hin zur Vernich-

tung derer, die zu Feind*innen erklärt wurden. In ihrem Vortrag geht Melanie Hermann (Leibniz Universität zu Hannover) den Fragen nach, was Antisemitismus und Antifeminismus so attraktiv macht, was beide Ideologien miteinander zu tun haben und warum sie immer gefährlich sind.

Weitere Informationen zur Anmeldung via Zoom unter:

<https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/default.aspx?s=915>

Geschichte begreifen im Kölner EL-DE-Haus

Führung für Sehbehinderte, Freitag, 6. Dezember 2024, 16 Uhr, EL-DE-Haus

Erfahren Sie während des Rundgangs durch die Dauerausstellung und die Gedenkstätte mehr über die Geschichte des EL-DE-Hauses und die NS-Zeit in Köln auf eine neue Art und Weise: Anhand verschiedener Exponate wird die Vergangenheit tastend erfahrbar und die Ge-

schichte im Wortsinne begriffen. Die Veranstaltung richtet sich an sehbehinderte und blinde Menschen.

Weitere Infos und Anmeldung unter:

<https://museenkoeln.de/portal/>
Veranstaltungskalender

A coat and a diary - More than just objects

Online-talk, Dienstag, 10. Dezember 2024, 19 Uhr



Since the beginning of its research activities, the NS-DOK has built up a large collection of personal items donated by Jewish former residents of Cologne and their descendants. These range from clothes to household items and written material such as letters and diaries. In

this discussion, three donors will present selected objects with a special relevance to their family, tell the story behind them and discuss their emotional value as well as the significance they have for family and scientific research.

Please register for the event by sending an e-mail to: nsdok@stadt-koeln.de

Sozialdemokraten, Sozialisten, Gewerkschafter. Arbeiterbewegung und Widerstand in Köln 1933-1938

Gespräch, Donnerstag, 12. Dezember 2024, 18 Uhr, EL-DE-Haus

Seit Ende der 2000er Jahre beschäftigte sich das NS-DOK mit der Erforschung von Akteur*innen, Strukturen und Formen des Widerstands gegen die NS-Diktatur. Das großangelegte Forschungsprojekt nahm sich – trotz lückenhafter Quellenlage – zum Ziel, unterschiedliche Facetten von Verweigerung und regimekritischem Engagement zu untersuchen: aus sozialistischen und kommunistischen Motiven, dem kirchlichen Milieu bis zum Widerstand von Zwangsarbeiter*innen. Die entstandenen Beiträge veröffentlicht das NS-DOK in der fünfbändigen Reihe „Widerstand und Verweigerung in Köln 1933-1945“.

Dr. Martin Rüter (ehemals NS-DOK) legt den ersten Band der Reihe vor und präsentiert ihn im Gespräch mit Dr. Stefan Müller (Archiv der sozialen Demokratie).



Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Kritik am/im Nationalsozialismus“

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Zum 100. Geburtstag von Esther Bejarano

Podiumsdiskussion, Dienstag, 17. Dezember 2024, 18 Uhr, EL-DE-Haus



Am 15. Dezember wäre die Auschwitz-Überlebende Esther Bejarano 100 Jahre alt geworden. Bis zu ihrem Tod 2021 setzte sie sich engagiert für die Erinnerung an die Schoa und die kritische Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte ein. Vor allem durch

ihre gemeinsamen Auftritte mit der Rapgruppe Microphone Mafia erreichte sie damit auch jüngere Generationen. Im Gespräch und mit musikalischen Beiträgen erinnern ihr Sohn Noram Bejarano, Claudia Wörmann-Adam und Kutlu Yurtseven (Microphone Mafia) an das Wirken Esther Bejaranos.

In Kooperation mit dem Kölner Frauengeschichtsverein e.V. und dem Verein EL-DE Haus e.V.

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Antifeminismus – eine politische Agenda

Ausstellung im EL-DE-Haus vom 5. Juli 2024 bis zum 2. Februar 2025

Schon gewusst?

Feminismus macht (Frauen) ehe- und kinderlos. Gleichberechtigung ist schon längst erreicht und queere Lebensformen sind widernatürlich!?

Das behaupten zumindest antifeministische Akteur*innen – und lehnen Feminismus pauschal ab. Dabei zeigt sich Antifeminismus auf vielfältige Weise. Er verfolgt eine politische Agenda der Einschränkung und Verhinderung von Teilhabe. Mit Fokus auf den bundesdeutschen Kontext gibt die Ausstellung erste Impulse und will zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema Antifeminismus anregen.

Die Rahmenveranstaltungen beleuchten das Phänomen Antifeminismus aus weiteren Perspektiven und vertiefen die in der Ausstellung dargestellten Aspekte. Wir stellen die Frage nach der historischen Kontinuität von Antifeminismus, blicken auf christlich-fundamentalistische Aktivitäten im Themenfeld, beleuchten die Zusammenhänge von Antifeminismus und Anti-



semitismus und möchten abschließend ins Gespräch kommen zu Antifeminismus im Rahmen politischer Bildungsarbeit.

Führung mit dem Kooperationssteam:

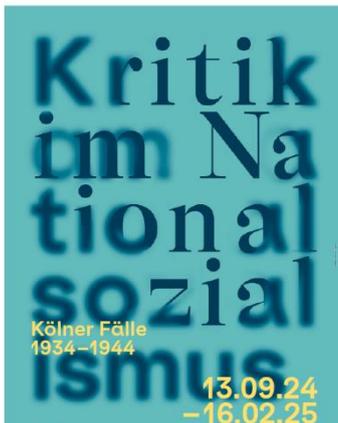
Donnerstag, 7. November 2024

Weitere Informationen unter:

www.nsdok.de

Kritik im Nationalsozialismus. Kölner Fälle 1934-1944

Ausstellung im EL-DE-Haus vom 13. September 2024 bis zum 16. Februar 2025



1974 machte eine Ausstellung in Köln den „bis dahin unerforschten Widerstand“ gegen den Nationalsozialismus zum Thema. Sie stellte die „stärksten Widerstandsgruppen“ der Stadt vor, um zu zeigen, dass es in Köln „allenthalben Widerstand“ gegeben habe.

50 Jahre später widmet sich das NS-DOK er-

neut diesem wichtigen Thema, dreht aber die Perspektive. Vor dem Hintergrund neuer Forschungen zur Gesellschaft im Nationalsozialismus fragt die Ausstellung am Beispiel von Köln nach Formen und der Bedeutung von Kritik in der NS-Diktatur: Welchen Platz wiesen ihr die Machthaber in der NS-Gesellschaft zu? Wie reagierten sie auf offenen Widerspruch und kollektiven Unmut, auf private Meckerei oder öffentliche „kritische“ Äußerungen? Wie verhielten sich

Kölner*innen hierzu und welche Konsequenzen hatte es, kritisch zu sein?

Mit einer Sammlung von 60 Fallgeschichten lädt die Ausstellung in einem ersten Teil dazu ein, den Umgang mit Kritik im Nationalsozialismus eigenständig zu erkunden. Die Fälle zeichnen ein neues, genaueres Bild von Repression und Gegenwehr in der NS-Gesellschaft. Aus ihm ergeben sich auch Fragen danach, wie „Widerstand“ zu einem Kernbegriff des Gedenkens werden konnte, denen der zweite Teil der Ausstellung nachgeht.

Führungen:

Donnerstag, 7. November 2024, 19 Uhr

Donnerstag, 5. Dezember 2024, 19 Uhr

Donnerstag, 2. Januar 2025, 19 Uhr

Kurator*innenführung:

Freitag, 22. November 2024, 16 Uhr

Weitere Informationen unter:

www.nsdok.de

Schweigegang

Donnerstag, 7. November, 19 Uhr, Jüdisches Museum (Kreuzung Obermarspforten/Unter Goldschmied)

Das Katholische Stadtdekanat Köln, der Katholikenausschuss und der Evangelischer Kirchenverband Köln und Region (unterstützt u.a. vom Verein EL-DE-Haus e.V.) rufen zu einem Schweigegang zum Jahrestag der Pogromnacht vor 86 Jahren (9. November 1938) auf. So setzen wir ein starkes Zeichen der Anteilnahme und Verbundenheit mit den jüdischen Nachbarinnen und Nachbarn in Köln, die von anhaltendem Antisemitismus betroffen sind. Bei diesem Gang möchten wir schweigend der Opfer von Krieg und Terror gedenken. Wir verzichten auf Reden und bitten darum, keine Transparente und Fahnen mitzuführen.

Weitere Infos unter: <https://oekumenischer-schweigegang.de/>

Gedenkveranstaltung

Freitag, 8. November, 11 Uhr, Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstr. 50, 50674 Köln

Traditionsgemäß veranstaltet die Synagogen-Gemeinde Köln in Kooperation mit der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. die Gedenkveranstaltung zum Novemberpogrom immer am 9. November in der Synagoge in der Roonstraße.

In diesem Jahr gibt es jedoch eine Ausnahme von dieser Regel. Der 9. November fällt auf einen Samstag, der gleichzeitig der Schabbat, der jüdische Ruhetag, ist. Aus diesem Grund laden wir Sie herzlich ein, an unserem Gedenken am Freitag, den 8. November 2024, um 11:00 Uhr teilzunehmen. Der Einlass beginnt bereits um 10:30 Uhr.

Dieses Jahr werden Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. sowie ein Vorstandsmitglied der Synagogen-Gemeinde bei der Gedenkveranstaltung sprechen.

Weitere Infos: www.koelnische-gesellschaft.de



Gedenkveranstaltung Löwenbrunnen

Freitag, 8. November, 12 Uhr, Jawne, Albertusstraße 26, 50667 Köln

Wir erinnern an die Pogrome am 9. und 10. November 1938, die sich gegen die jüdische Bevölkerung in Köln und an allen anderen Orten Deutschlands richteten. Zugleich setzen wir ein Zeichen der Anteilnahme und Verbundenheit mit Jüdinnen und Juden in Köln, die auch heute wieder und immer noch von Antisemitismus betroffen sind.

Die Gedenkstunde wird von Schülergruppen von zwei Kölner Schulen mitgestaltet. Wir laden alle Bürger*innen, die ein Zeichen der Solidarität und ein Zeichen gegen Antisemitismus und jede Form von Rassismus und Hass setzen möchten, zur Teilnahme ein.

Weitere Infos: rainer.lemaire@ekir.de

Lichterzug mit anschließender Gedenkveranstaltung Sonntag, 10. November, 16 Uhr, Köln-Ehrenfeld



Am 10. November 2024 jährt sich zum 80. Mal der Tag, an dem in der ehemaligen Hüttenstraße, jetzt Bartholomäus-Schink-Straße, 13 Menschen, unter ihnen auch ehemalige Edelweißpiraten, ohne Gerichtsurteil öffentlich vor Hunderten von Zuschauern durch den Strang exekutiert wurden. Vorher, am 25. Oktober 1944, ermordete die Gestapo am selben Ort 11 Zwangsarbeiter, deren Tod nicht vergessen werden darf.

Anlässlich der Pogromnacht vom 9. November 1938, der Ermordung der elf Zwangsarbeiter am 25. Oktober 1944 und der Ehrenfelder Edelweißpiraten und anderer Widerstandskämpfer am 10. November 1944 lädt das Kuratorium Edelweißpiraten Ehrenfeld zu einem Lichterzug mit anschließender Gedenkveranstaltung ein.

Treffpunkt ist der Bunker K101 in der Körnerstraße in Ehrenfeld, neben dem früher die Synagoge stand, die in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 geschändet wurde.

Beginn der Gedenkveranstaltung vor dem Mahnmal Bartholomäus-Schink-Straße / Venloer Straße: ca. 17 Uhr

Weitere Infos: Josef Wirges & Markus Reinhardt & Rolly Brings (für das Kuratorium Edelweißpiraten Ehrenfeld), josef.wirges@ehrenfelder-veedel.de

Konzert Da Pacem

Samstag, 16. November, 20 Uhr, Köln-Innenstadt

Seit nunmehr 30 Jahren erinnert die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Kooperation mit dem Förderverein für Romanische Kirchen mit dem Gedenkkonzert „Da Pacem“ an die Novemberpogrome gegen Jüdinnen und Juden am 9. November 1938. An diesem Abend, der ganz den Opfern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft gewidmet ist, sollen Trauer und Innehalten im Vordergrund stehen. Die Musik soll uns dabei unterstützen, unsere Trauer und die sprachlos machenden Gräueltaten zum Ausdruck zu bringen. Häufig kann Musik mehr als Worte aussagen. Dabei mahnen uns die Geschichte und der aktuelle Antisemitismus wachsam zu sein und uns gegen Ausgrenzung und Stigmatisierung aller Minderheiten zur Wehr zu setzen; niemals nachzulassen in unserem Engagement gegen Antisemitismus, das Geschehene nie zu vergessen, insbesondere in Zeiten erstarkender antisemitischer Einstellungen. Zugleich drückt der Titel des Konzerts „Gib Frieden“ eine Hoffnung aus – nicht auf Versöhnung, die es in Anbetracht der monströsen Verbrechen nicht geben kann – sondern auf ein Leben in Freiheit und Sicherheit für alle.

Ausführende: Deutsch-Französischer Chor und Solisten

Leitung: Cécilia Bazile. Zwischen den Musikstücken werden Zeitzeugenberichte gelesen

Ort: Kirche Groß St. Martin, An Groß St. Martin, 50667 Köln

Teilnahme: 10 Euro, erm. 5 Euro

Weitere Infos: www.koelnische-gesellschaft.de

Weitere Veranstaltungen im November und Dezember 2024

Das NS-Dokumentationszentrum ist nicht für die Inhalte der Veranstaltungen verantwortlich und übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Bitte informieren Sie sich ggf. bei den Veranstalter*innen zu Zeiten, Ort und Preisen.

„Da gelangte die Kunde nach Köln“: 1096, 1424 und heutige Zugänge – eine Retrospektive **Sonntag, 3. November, 18:00 Uhr**

Öffentlicher Abendvortrag von Prof. em. Dr. Israel J. Yuval im Rahmen der Fachtagung „Up ewige tzyden“ anlässlich der Ausweisung der Juden aus Köln 1424

Ort: Festsaal im Belgischen Haus, Cäcilienstraße 46, 50667 Köln

Veranstalter*in: MiQua, Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg

Anmeldung und weitere Infos: miqua@lvr.de

Ressentiment trifft Kalkül

Montag, 4. November, 17:30 Uhr

Darstellungen von Juden in Kölner Kirchen vor und nach der Vertreibung der jüdischen Gemeinde 1424. Referentin: Prof. Dr. Carla Meyer-Schlenkrich, Historisches Seminar der Universität Münster

Ort: Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln

Veranstalter*in: DOMFORUM, Förderverein Romanische Kirchen, Kath. Bildungswerk Köln, MiQua

Weitere Infos: www.domforum.de

Illusionäre Narrative: Sexismus und Rassismus im neurechten Mythos vom Großen Austausch

Dienstag, 5. November, 18:00 Uhr

Online-Vortrag im Rahmen der Reihe „Diversity welcome“

Veranstalter*in: TH Köln/Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften

Weitere Infos: www.th-koeln.de

Die Sache mit Israel. Fragen zu einem komplizierten Land

Mittwoch, 6. November, 19:00 Uhr

Lesung mit Richard C. Schneider

Veranstalter*in: Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Ort: Haus der evangelischen Kirche, Kartäusergasse 9-11, 50678 Köln

Anmeldung und weitere Infos: <https://forms.gle/bN9Ymp7HhMmX9mYP9>

Fachtagung „Einsamkeit und Radikalisierung: Die Rolle der Weiterbildung“

Mittwoch, 6. November, 10:00 Uhr

Veranstalter*in: VHS Köln

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

Anmeldung und weitere Infos: https://app.vhs-nrw.de/forms/p/Fachtagung_vhskoeln_2024

Kick it like MiQua! Ein Blick auf Jüdinnen und Juden im Fußball

Donnerstag, 7. November, 16:00 Uhr

Vortrag mit Samantha Bornheim M.A.

Ort: MiQua:forum, Alter Markt 31, 50667 Köln

Weitere Infos: miqua@lvr.de

Mythos Clankriminalität

Freitag, 8. November, 19:00 Uhr

Buchvorstellung mit Mohammed Chahrour und Michèle Winkler

Ort: Friedensbildungswerk, Obenmarspforten 7, 50667 Köln

Veranstalter*in: Friedensbildungswerk, Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V.

Weitere Infos: www.friedesnbildungswerk.de

Frauen im Nationalsozialismus

Samstag, 9. November, 14:30 Uhr

Führung mit Heike Rentrop

Ort: EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln

Veranstalter*in: Kölner Frauengeschichtsverein, <https://frauengeschichtsverein.de/>

Jüdinnen in Köln

Sonntag, 10. November, 12:00 Uhr

Führung mit Irene Franken

Ort: Rathenauplatz

Veranstalter*in: Kölner Frauengeschichtsverein

Weitere Infos: <https://frauengeschichtsverein.de/>

Die wundersame Rettung der Tamar Dreifuss

Sonntag, 10. November, 17:00 Uhr

Lesung und Musik

Veranstalter*in: Karl-Rahner-Akademie, Germanica Judaica, MIZWA – Zeit zu handeln e.V.

Ort: Karl Rahner Akademie e.V., Jabachstraße 4-8, 50676 Köln

Anmeldung und weitere Infos: <https://www.karl-rahner-akademie.de/>

„Ich habe keinen Hass.“ Begegnung mit der Widerstandskämpferin Cato Bontjes van Beek

Mittwoch, 13. November, 17:00 Uhr

Konzertlesung und Werkgespräch:

Veranstalter*in: Musica Innova, Katholisches Bildungswerk Köln

Ort: Minoritenkirche | Kolpingplatz 1 | 50667 Köln

Anmeldung und weitere Infos: <https://bildung.erzbistum-koeln.de/bw-koeln/>

Neue Bildungsmaterialien gegen Antisemitismus

Donnerstag, 14. November, 14:00 Uhr

Jan Harig (Bildung in Widerspruch e. V.) Einblicke in die konzeptionellen Grundlagen der Webseite www.an-allem-schuld.de und präsentiert methodische Zugänge für die antisemitismuskritische Praxis.

Veranstalter*in: Melanchthon-Akademie

Ort: Melanchthon-Akademie, Sachsenring 6, 50677 Köln

Anmeldung und weitere Infos: <https://www.melanchthon-akademie.de/>

Ressentiment trifft Kalkül

Montag, 18. November, 17:30 Uhr

Darstellungen von Juden in Kölner Kirchen vor und nach der Vertreibung der jüdischen Gemeinde 1424. Referent*innen: Dr. Tatjana Potthoff, MiQua und Michael Wiehen, Archäologischen Zone

Ort: Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln

Veranstalter*in: DOMFORUM, Förderverein Romanische Kirchen Köln e.V., Kath. Bildungswerk Köln, MiQua, LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln

Weitere Infos: www.domforum.de

Provenienzforschung Jüdischer Bücher: Was bedeutet das praktisch?

Montag, 18. November, 18.30 Uhr

Vortrag von Prof. Dr. Emile Schrijver

Veranstalter*in: Germania Judaica, Martin-Buber-Instituts für Judaistik der Universität zu Köln, Historisches Archiv, Rheinisches Bildarchiv

Ort: Historisches Archiv mit Rheinischem Bildarchiv, Eifelwall 5, 50674 Köln

Anmeldung und weitere Infos: germaniajudaica@stbib-koeln.de

Der Rhein fließt ins Mittelmeer

Montag, 18. November, 18.30 Uhr

In Anwesenheit des Regisseurs Offer Avnon, Moderation: Katja Garmasch

Veranstalter*in: Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte

Ort: Filmhaus Köln, Maybachstraße 111, 50670 Köln

Weitere Infos: <https://filmhaus-koeln.de/kino>

Was bedeutet Israel für mich?

Montag, 18. November, 19:00 Uhr

Gespräch mit Rabbiner Yechiel Brukner

Veranstalter*in: Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Ort: Judaica der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstr 50, 50674 Köln

Anmeldung und weitere Infos: koelnische-gesellschaft.de

Rechte Sprüche und Parolen - Zum Umgang mit rassistischer Hetze gegen Geflüchtete

Freitag, 22. November, 16:00 Uhr

Workshop

Veranstalter*in: Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Katholisches Bildungswerk Köln und Katholikenausschuss in der Stadt Köln, Stadt Köln (Bezirk Lindenthal)

Ort: Internationales Caritas-Zentrum Sülz, Zülpicher Straße 273 b, 50937 Köln

Anmeldung und weitere Infos: Mesut Mutlu, 0173 879 72 38, mesut.mutlu@stadt-koeln.de

Körper und Emotionen im Lernen zu Diskriminierung

Montag, 25. November, 10:00 Uhr

Mit Vanessa Thiel

Veranstalter*in: Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, VHS Köln

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

Weitere Infos: vhs-koeln.de

Weil demonstrieren nicht reicht. Was wir alle zur Rettung der Demokratie tun können

Montag, 25. November, 17:30 Uhr

Live-Aufnahme des Podcasts „Zusammenhalten! Spinnweben und Löwen zähmen“ mit Angela Krumpen

Ort: Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln

Veranstalter*in: Erzbistum Köln

Weitere Infos: www.angela-krumpen.de/podcasts

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Montag, 25. November, 18:00 Uhr

Demonstration

Ort: Barthonia-Forum in Ehrenfeld

Veranstalter*in: Bündnis Lila in Köln

Weitere Infos: <https://lila-in-koeln.de/>

Deutsche Lebenslügen

Montag, 25. November, 19:30 Uhr

Ein Abend mit Philipp Peyman Engel

Veranstalter*in: Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Kölner Literaturhaus

Ort: Literaturhaus Köln, Großer Griechenmarkt, 39, 50676 Köln

Anmeldung und weitere Infos: info@literaturhaus-koeln.de

Was ist Antisemitismus und wie kann ich ihm begegnen?

Dienstag, 26. November, 10:00 Uhr

Veranstalter*in: Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, VHS Köln

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

Weitere Infos: vhs-koeln.de

Argumentations- und Handlungstraining gegen Sexismus und Queerfeindlichkeit

Freitag, 29. November, 9:30 Uhr

Workshop aus der Reihe „Stimme erheben – Widerstand zeigen! Dein Einsatz für Menschenrechte und Demokratie“

Veranstalter*in: VHS Köln und Willi-Eichler-Akademie

Ort: AWO Köln, Jugendgerichtshilfe, Venloer Wall 15, 50672 Köln

Weitere Infos: <https://www.we-akademie.de/>

Heute ist nicht 1933 – was wir tun können, um unsere Demokratie zu stärken.

Freitag, 29. November, 18:00 Uhr

Die Historikerin Anne Sass und der Soziologe Prof. Dr. Wen legen zwei wichtige Aspekte dar, weshalb sich die Situation von heute zur Situation von 1933 unterscheidet. Daraus wollen wir ableiten, worauf wir uns zur Stärkung unserer Demokratie konzentrieren können.

Veranstalter*in: AWO Mittelrein:

Ort: Bürgerzentrum Alte Feuerwache, Melchiorstraße 3, 50670 Köln

Anmeldung und weitere Infos: Kontakt@moderation-koeln.de

Fluchtgeschichte(n) erinnern – im Heute handeln. Perspektiven und Anregungen für die (eigene) Erinnerungs- und Bildungspraxis.

Freitag/Samstag, 29./30. November

Das zweitägige Fortbildungsangebot richtet sich an (angehende und berufstätige) Bildner*innen, Sozialarbeiter*innen sowie Lehrkräfte, die sich mit Bildungs- und Erinnerungspraxen zu historischen sowie gegenwärtigen Migrations- und Fluchtgeschichten auseinandersetzen möchten.

Ort: Die Teilnehmenden erkunden den Erinnerungsort Alter Schlachthof und das Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland (DOMiD) in Köln-Ehrenfeld.

Veranstalter*in: Erinnerungsort Alter Schlachthof Düsseldorf in Kooperation mit dem Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland (DOMiD)

Anmeldung und weitere Infos: eva.gruetgen@hs.duesseldorf.de

Über die fragile Zugehörigkeit von cis Frauen und LSBTI-Personen zur extremen Rechten

Mittwoch, 4. Dezember, 18:00 Uhr

Online-Vortrag im Rahmen der Reihe „Diversity welcome“

Veranstalter*in: TH Köln/Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften

Weitere Infos: www.th-koeln.de

Intellektuelle Rechtsextremisten – das Gefahrenpotenzial der „Neuen Rechten“

Mittwoch, 4. Dezember, 18:30 Uhr

Input und Gespräch mit Armin Pfahl-Traughber

Veranstalter*in: VHS Köln

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln

Weitere Infos: vhs-koeln.de

Antisemitismussensibel in der rassismuskritischen Arbeit?

Montag, 9. Dezember, 10:00 Uhr

Fortbildung

Veranstalter*in: Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, VHS Köln

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

Weitere Infos: vhs-koeln.de

Menschenrechte und Künstliche Intelligenz?

Dienstag, 10. Dezember, 18:30 Uhr

10. Kölner Menschenrechtsforum zum Internationalen Tag der Menschenrechte

Veranstalter*in: VHS Köln Amnesty International Köln, AWO Bezirksverband Mittelrhein, Initiative Menschenrechtsstadt Köln

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln

Weitere Infos: vhs-koeln.de

Ausweisung der Juden aus Köln im Jahr 1424

Mittwoch, 11. Dezember, 18:00 Uhr

Forum321. Ein Podiumsgespräch mit Impulsvortrag

Veranstalter*in: Kölner Forum für Kultur im Dialog e. V., die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V., die MiQua-Freunde. Fördergesellschaft LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln e. V. und MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Ort: **Ort:**

Wallraf-Richartz-Museum/Stiftersaal, Obenmarspforten 40, 50667 Köln

Anmeldung und weitere Infos: miqua@lvr.de

Erinnerung im Kontext von extrem rechter Gewalt

Mittwoch, 18. Dezember, 18:00 Uhr

Online-Vortrag im Rahmen der Reihe „Diversity welcome“

Veranstalter*in: TH Köln/Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften

Weitere Infos: www.th-koeln.de

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

Überblick über die Arbeit der Mobilen Beratung Video der MBR Köln veröffentlicht



Hakenkreuz-Schmierereien, extrem rechte Klansenchats und rassistische Vorfälle sind nur ein Bestandteil unseres Alltags in dem uns Rechtsextremismus, Rassismus und andere Diskriminierungsformen begegnen. Unser Auftrag ist es, zu diesen Themen zu beraten und Informationen zu Aktivitäten (extrem) rechter Akteur*innen in unserem Regierungsbezirk bereitzustellen. In unserem Jahresbericht erfahrt ihr mehr darüber.

Das Video unter:
www.mbr-koeln.de

Partnerschaften für Demokratie Projektaufruf Förderjahr 2025

Die AWO teilt mit: „Über die Partnerschaften für Demokratie Köln können Sie 2025 Geld für Ihre Projektidee beantragen. Projekte können zu folgenden Themenbereichen eingereicht werden: Extremismusprävention, Vielfaltsgestaltung oder Demokratieförderung

Der Wirkungskreis und die Zielgruppe müssen in Köln sein; die Maßnahme muss, im Sinne eines innovativen Vorhabens, einen Projektcharakter aufweisen und das Projekt muss bis Ende 2025 abgeschlossen sein.

Es können maximal 6.000 € pro Projektantrag beantragt werden. Es muss kein Eigenanteil eingebracht werden. Eine Co-Finanzierung ist aber möglich. Alle Ausgaben müssen in einem Finanzierungsplan kalkuliert werden, welcher gemeinsam mit dem Projektantrag eingereicht wird.



Der Träger muss eine rechtsfähige, nichtstaatliche und gemeinnützige Organisation sein. Angesprochen sind insbesondere Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Jugendverbände, kulturpädagogische Träger etc.

Hauptzielgruppe sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Aber auch Anträge mit der Zielgruppe Erwachsener bzw. Multiplikator*innen sind möglich.“

Weitere Infos:
<https://www.demokratieleben-koeln.de/>

Wir alle stehen in der Verantwortung Jahresbericht des Antidiskriminierungsbüros Caritas Köln veröffentlicht

Das Antidiskriminierungsbüros der Caritas Köln teilt mit: „Wir freuen uns, Euch/Ihnen den Jahresbericht von 2023 der Antidiskriminierungsarbeit der Caritas Köln nun präsentieren zu können. Ihr/Sie findet/finden hier auch Fachbeiträge zu aktuellen politischen Situationen, und Handlungsstrategien bei rassistischen Vorfällen. Antidiskriminierungsarbeit ist nie abgeschlossen und

kann nicht nur von einzelnen Personen getragen werden. Wir alle stehen in der Verantwortung, unseren Teil zu leisten, wenn wir uns eine Diskriminierungsärmere Gesellschaft und gleichberechtigte Teilhabe wünschen – als Person, als Gruppe, als Institution.“

Der Bericht zum Download unter:
<https://www.caritas-koeln.de>

Was mache ich hier? Café Atara in Köln



United World Organisation e.V. teilt mit: „Die Türen des Café Atara stehen allen offen. Als Inspiration und Ausgangspunkt dient das legendäre deutsch-jüdische Café Atara in Jerusalem. Dieses wurde 1938 von dem jüdischen Zwangsemigranten Bernhard Grünspan gegründet und wurde zu einem wichtigen Treffpunkt deutschsprachiger Juden in Jerusalem.

Die Publizistin Hannah Arendt war ebenso dort zu Gast wie die Dichterin Else Lasker-Schüler oder der Architekt Eric Mendelsohn. Viele der Gäste versuchten, ihre deutsche Welt auch im Jerusalemer Exil beizubehalten. In unserem Café Atara lernen die Gäste diese historischen Personen hautnah kennen, sie sitzen gemeinsam am Tisch und kommen ins Gespräch. Die Schauspieler verlassen dabei ihre Rollen nicht

und bringen den Gästen so die Lebensgeschichte und Gedanken der Exilanten näher. Diese Atmosphäre wird durch raumfüllende Projektionen und digitale Inszenierungen der Künstlerin Kane Kampmann unterstützt.

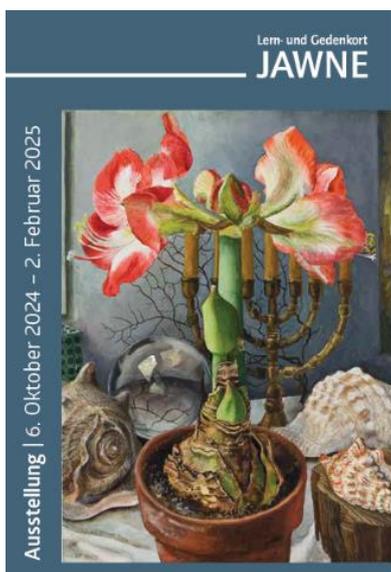
Gemeinsam verlassen wir aber die rein historische Perspektive, denn auch aktuell Geflüchtete und Migrant:innen sind Teil des Projekts. So können diese ihre Erfahrungen mit Flucht und Heimatlosigkeit austauschen. Dies wird durch einen Podcast sowie weitere digitale Elemente unterstützt. So entsteht nicht nur ein Dialog zwischen Zuschauern und Schauspielern, sondern auch zwischen Gegenwart und Vergangenheit.

Generell wird die Flucht aus Nazi-Deutschland positiv bewertet, denn so konnte das Leben vieler Menschen gerettet werden. Doch Flucht und Exil bedeutet immer auch Verlust. Gefühlen wie das Fremdsein im neuen Land beschäftigen Geflüchtete damals wie heute. Der Bezug zur Gegenwart soll Ähnlichkeiten in Bezug auf Diskriminierung und Ausgrenzung zeigen und für das Publikum erlebbar machen. Das Projekt richtet sich an alle Menschen mit und ohne Fluchterfahrung.“

Weitere Infos:

<https://www.cafe-atara.de/>

„Mein Leben muss irgendwo eine Wurzel haben“ Ausstellung Renate Friedländer, Kindertransportkind und Künstlerin



Der Lern- und Gedenkort Jawne teilt mit: „Geboren 1929 in Berlin in eine jüdische Familie, erfuhr Renate Friedländer die Ausgrenzung und Verfolgung in NS-Deutschland als Kind. Im Januar 1939 wurde sie zusammen mit ihrer Schwester mit einem Kindertransport nach Großbritannien gerettet und entkam so der Verfolgung durch die Nationalsozialisten.

Schon früh zeigte Renate Friedländer ihre Begabung für bildende Kunst. Sie besuchte die Kunstakademie in Birmingham und studierte in Freiburg Kunstgeschichte. 1970 kam sie nach Köln und wurde Museumspädagogin für die Kunstsammlungen der Museen der Stadt.

Die Ausstellung ‚Mein Leben muss irgendwo eine Wurzel haben‘ verbindet die Geschichte der Verfolgung von Renate Friedländer und ihrer Familie mit einer Auswahl von Arbeiten aus ihrem umfangreichen künstlerischen Werk. Für den Lern- und Gedenkort Jawne ist diese Ausstellung Teil seines Auftrags, an die verfolgten jüdischen Kinder zu erinnern und ihrer zu gedenken.“

Weitere Infos:

www.jawne.de

Respekttraum – Reden über das, was uns zusammenhält Interaktive Ausstellung in Köln-Bickendorf



Das Cafe Herzhäuschen teilt mit: „Vom 2. November bis zum 15. Dezember laden wir ein zur interaktiven Ausstellung ‚Respekttraum – Reden über das, was uns zusammenhält‘. Die Ausstellung bietet allen Gästen die Möglichkeit, sich mit den

Grundwerten unseres Zusammenlebens auseinanderzusetzen und in den Dialog zu treten.

Vernissage: Samstag, 02.11.2024, 18:30 Uhr;
Abschluss: Samstag, 14.12.2024, 18:30 Uhr. An beiden Terminen sprechen wir über den Respekttraum, über unser Miteinander und über unsere Werte.

Der Respekttraum e.V. ist eine politisch und weltanschaulich ungebundene, gemeinnützige Privatinitiative von Menschen mit ganz unterschiedlichen beruflichen und biografischen Hintergründen, die die Sorge um die Spaltung der Gesellschaft eint.

Das Herzhäuschen ist der originalgetreue Wiederaufbau eines alten Landarbeiterhauses aus dem 19. Jahrhundert, benannt nach der jüdischen Familie Herz. Familie Herz hat hier bis zur Deportation und Ermordung durch die Nationalsozialisten gelebt. Heute betreibt ein achtköpfiges Kollektiv an diesem Ort ein Café als Nachbarschafts- und Erinnerungsort mit Kulturprogramm (wechselnde Ausstellungen, Lesungen, kleine Konzerte).“

Weitere Infos:

www.respekttraum.org
www.herzhaeuschen.de

Von der Nagelbombe bis zum Mahnmal - 20 Jahre danach Ausstellung zum NSU-Anschlag in der Keupstraße

Die Integrierte Gesamtschule Köln Innenstadt teilt mit: „Der Arbeitskreis „Igis gegen Rassismus“ hat in den letzten Wochen und Monaten an einer Ausstellung zum Bombenterror des NSU auf der Mülheimer Keupstraße gearbeitet. Am 09.06. jährte sich der abscheuliche Anschlag zum 20. Mal. Am 07.06. eröffneten wir im Kammermusiksaal des alten Rautenstrauch-Joest-Museums.

Der Ort ist konzeptionell durch Schüler*innen und Kolleg*innen unter der Leitung von Karmen Frankl - unserer Schulpatin - erdacht und gestaltet worden. Am Anfang jedes Besuches zeigen wir einen Ausschnitt aus dem Film ‚Der Kuaför auf der Keupstraße.‘ Außerdem wird es verschiedenes Informationsmaterial sowie einige multimediale Installationen zu erkunden geben.

Als Arbeitskreis geht es uns darum miteinander ins Gespräch zu kommen: Wir interessieren uns in unserer Auseinandersetzung vor allem für die Kölner Geschichte und die gravierenden Folgen rechten Terrors in unserer Heimatstadt. Vor allem sind uns dabei die Auswirkungen des Nagelbombenanschlags in der Zeit danach – 2004 bis heute – wichtig. In der Ausstellung präsentieren wir einige historische Artefakte, die uns als

Startpunkt für einen Diskurs auch mit Schüler*innen anderer Schulen dienen sollen. Im Zuge der Gestaltung der Ausstellung sind wir auch mit Betroffenen des Anschlags auf der Keupstraße in den Austausch gegangen. Um ihre Perspektive auf die Taten geht es vorrangig.

Bewusst ist der Raum als ein Ort des Dialogs konzipiert. Es wird Çay und Simit gereicht. An einigen Sitzgelegenheiten wird es Raum zum Diskurs geben. Hier sollen sich die Besucher*innen über ihre Erfahrungen mit dem Themenfeld Rassismus und Diskriminierungen jeder Art austauschen können. Wir betrachten die Ausstellung als Teil eines Lernprozesses und wollen die Ergebnisse der Gespräche auch medial sammeln und neu verwenden. Am Ende werden die Besucher*innen deshalb dazu angehalten persönliche Erfahrungen, Wünsche und / oder Appelle schriftlich zu fixieren. Selbstverständlich soll die Ausstellung für alle Menschen offen sein. Sie richtet sich jedoch v.a. an die Jahrgangsstufen 10 bis 13.“

Anfragen unter:

Initiative@Keupstrasse-ist-ueberall.de

Menschenrechte! Und Punkt!

Auszüge aus Ausstellungen

Der Rom e.V. teilt mit: „Menschenrechte! Genau darum geht es, wenn man die Arbeit des Centrum Schwule Geschichte e.V. (CSG) und Rom e.V. – Verein für die Verständigung von Rom (Roma und Sinti) und Nicht-Rom – auf einen Punkt bringen will. Und unter diesem Titel sind exklusiv in der Museumsnacht 2024 (02.11.2024, ab 19 Uhr) im Bürgerhaus MüZe (in Trägerschaft des interKultur e.V.) in Köln-Mülheim Auszüge aus den aktuellen Ausstellungen der beiden Vereine zu sehen.

Mit 'Wir sind hier. Fotografische Portraits und biographische Notizen' macht der Rom e.V. Frauen aus seinem Deutsch- und Alphabetisierungskurs sichtbar. Sie sprechen für sich, nicht für die gesamte Community. In ausdrucksstarken Portraitfotos und über berührende biographische Begleittexte bekommen die Besu-

cher:innen Einblicke in Erfahrungen und Lebensrealitäten marginalisierter Menschen, die sonst unbekannt bleiben.

Die CSG-Ausstellung 'Im Namen des Volkes!? § 175 StGB im Wandel der Zeit' tritt mit den Portraits der Roma-Frauen in einen spannenden Dialog und stellt in ausgewählten Teilen Repression, Verfolgung und Vernichtung, aber auch Lebenswelten und Emanzipation im Zusammenhang mit sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität vor.

Die Ausstellungskurator:innen sind während der ganzen Museumsnacht zugegen. Kommen Sie vorbei, lassen Sie die Ausstellungen auf sich wirken – die Kurator:innen stellen sich Ihren Fragen und ordnen das Gesehene ein. Um 20 Uhr, 22 Uhr und Mitternacht wird es überdies Führungen geben.“

Perspektiven auf antimuslimischen Rassismus

Digitale Ausstellung



Das Projekt „ufuq.de – Pädagogik, politische Bildung und Prävention in der Migrationsgesellschaft“ teilt mit: „Die digitale Ausstellung 'Perspektiven auf antimuslimischen Rassismus' bietet anhand von unterschiedlichen Texten, Videos und Audios verschiedene pädagogische Materialien zu antimuslimischen Rassismus. Dabei können sich die Besucher:innen der Webseite durch eine multimediale und künstlerische Ausstellung klicken, um verschiedene Perspektiven auf antimuslimischen Rassismus zu gewinnen.

Insgesamt befasst sich die digitale Ausstellung mit Aspekten von Religiosität, historischen Hintergründe und stellt Beratungs- und Meldestel-

len für Betroffene von antimuslimischem Rassismus vor. In der Ausstellung werden verschiedene Informationen anhand von digitalen Exponaten dargestellt. So werden Fragen nach den Anfängen und den Entwicklungen von antimuslimischem Rassismus in Europa beantwortet. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, eine intersektionale Perspektive auf antimuslimischen Rassismus zu erlangen. Indem die Stimmen queerer Muslim:innen, muslimischer Feminist:innen oder muslimischer Sinti:zze und Rom:nja zu Wort kommen.

Die Ausstellung zeigt verschiedene Möglichkeiten des Umgangs mit antimuslimischem Rassismus auf, da dort ebenfalls Informationen über die Meldung und Dokumentation von antimuslimischem Rassismus zur Verfügung stehen. Zudem werden verschiedene Initiativen und Beiträge zu widerständigen Kunstformen vorgestellt. Der 360 Grad Rundgang richtet sich an alle Interessierten, die mehr über verschiedene 'Perspektiven auf antimuslimischen Rassismus' erfahren wollen.

Weitere Infos:

<https://antimuslimischerrassismus.ufuq.de/>

Handle with Care

Eine Ausstellung über Erzählungen, Gefühle und Perspektiven aus der Migrationsgesellschaft



Das Dokumentationszentrums und Museums über die Migration in Deutschland (DOMiD) teilt mit: *„Stolz, Freude, Nostalgie, aber auch Trauer, Melancholie und Wut: Mal sind es Objekte, mal Situationen, mal Geschichten, die unvermittelt intensive Gefühle – positive wie negative – auslösen können.*

*Ausgehend von der Sammlung des DOMiD und mit Blick auf dessen in Köln-Kalk entstehendes Migrationsmuseum arbeiteten im vierten DOMiD-Lab Menschen der Stadtgesellschaft, Ausstellungsbauer*innen eine co-kuratierende Person sowie das DOMiD-Projektteam zu den Fragen: Wie können in einer Ausstellung Objekte und Geschichten sensibel ausgestellt werden, die starke Gefühle – positive sowie negative – auslösen? Wie kann ein Museum gestaltet sein, das Gefühle auffängt, auf diese reagiert und ihnen Raum gibt?*

Das Ergebnis der gemeinsamen, partizipativen Arbeit ist ‚Handle with Care‘. Die Ausstellung widmet sich unterschiedlichen Migrationsgeschichten und damit verbundenen Gefühlen. Da-

bei bietet ‚Handle with Care‘ Platz für eigene Emotionen und lädt dazu ein, eigene Perspektiven zu teilen und auf das Gezeigte zu reagieren.“

Ort: GOLD+BETON und Gemeinde Köln, Ebertplatzpassage, Köln

Eintritt frei

Öffnungszeiten: Mi – Fr: 16:00 – 20:00 Uhr; Sa – So: 13:00 – 20:00 Uhr

Weitere Infos: <https://www.domidlabs.de/die-labore/lab-04/>

Veranstaltungen im Rahmenprogramm

Samstag, 02.11.24, 19:00 Uhr: Museumsnacht Köln,

Infos unter: <https://www.domidlabs.de/die-labore/lab-04/>

Donnerstag, 14.11.24, 17:30 Uhr: Führung durch die Ausstellung, Anmeldung unter: labs@domid.org

Samstag, 16.11.24, 16:00 Uhr: Schreibworkshop, Anmeldung unter: labs@domid.org

Samstag, 23.11.24, 16:00 Uhr: Führung durch die Ausstellung, Anmeldung unter: labs@domid.org

Donnerstag, 28.11.24, 18:00 Uhr: Führung durch die Ausstellung, Anmeldung unter: labs@domid.org

30 Jahre IDA-NRW

Jubiläumsfachtagung zu aktuellen Herausforderungen

Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbildung in Nordrhein-Westfalen (IDA-NRW) teilt mit: „Seit der Gründung 1994 hat sich das zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt IDA-NRW, auch durch die kontinuierliche Förderung des Landes NRW, als anerkannte Fachstelle etabliert. Vor 30 Jahren gab der rassistische und extrem rechte Brandanschlag in Solingen den Anstoß für die Gründung. Bis heute sind rassistische, antisemitische und rechte Einstellungen, Ablehnung bzw. offene Feindseligkeit und Gewalt weit verbreitet und treten in Zeiten multipler Krisen und dem Erstarken rechter Politiken stärker zutage.“

Ziel der Fach- und Jubiläumsfachtagung war es, neue Perspektiven für eine rassismuskritische Bildungsarbeit und eine solidarische Gesellschaft zu entwickeln, die sich den wachsenden antidemokratischen Tendenzen entgegenstellt. Im Fokus stand die Frage, wie zivilgesellschaftliche Akteure, Bildungseinrichtungen und politische Institutionen ihre Arbeit weiterentwickeln können, um die Demokratie zu stärken und soziale Konflikte produktiv zu bearbeiten.

Karima Benbrahim, Leiter*in des IDA-NRW betonte die Bedeutung der Arbeit in den letzten 30 Jahren sowie die aktuellen Herausforderungen der Jugendarbeit und der politischen Bildungsarbeit. Staatssekretär Lorenz Bahr würdigte in seinem Grußwort die zentrale Rolle zivilgesellschaftlicher Initiativen im Kampf gegen Rassismus und demokratiefeindliche Strömungen. Zehra Bulut, Vorsitzende des IDA e.V., unterstrich die Wichtigkeit von Bildungsarbeit und Aufklärung, um antidemokratische Tendenzen zu bekämpfen und Solidarität zu fördern.

Prof*in Dr*in María do Mar Castro Varela (Alice Salomon Hochschule) und Dr*in Cihan Sinanoğlu (DeZIM) hielten die Keynotes. Castro Varela betonte, dass Demokratie ein kontinuierlicher Prozess ist, der gelernt und verteidigt werden muss, und hob die Rolle der Zivilgesellschaft im antirassistischen Engagement hervor. Sinanoğlu stellte Ergebnisse des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa) vor und forderte, den Kampf gegen Rassismus politischer und dynamischer zu gestalten, um strukturelle Veränderungen zu erreichen.

In den Workshops wurden Themen wie Empowerment, Fake News, Antisemitismus- und Rassismuskritik sowie intersektionale Praxis vertieft. Hatice Şahin (Jura Student*in, Uni Köln und Türkei) beeindruckte die Anwesenden mit einer Spoken-Word-Darbietung, die die Themen der Tagung künstlerisch aufgriff. In der abschließenden Talkrunde diskutierten Kiana Ghaffarizad (Uni Freiburg), Dario Schach (MBR NRW) und Zehra Bulut (Vorstand IDA e. V. und Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e. V.) über zukunftsweisende Ansätze in der Bildungsarbeit und die Stärkung von Solidarität in einer demokratiegefährdeten Gesellschaft.

Anlässlich der Jubiläumstagung hat Birgül Demirtaş (IDA-NRW) eine Chronik zur Genese der Fachstelle in Form eines Posters konzipiert und veröffentlicht, welches die Entwicklung der Themen des IDA-NRW im Kontext gesellschaftspolitischer Ereignisse und Debatten der vergangenen 30 Jahre detailliert nachzeichnet.“

Die Chronik zum Download unter:

<https://www.ida-nrw.de>

Zur Freiheits- und Demokratiegeschichte

Veröffentlichung von Vorträgen

Gegen Vergessen - Für Demokratie e. V. teilt mit: „Die vier Vorträge zur Freiheits- und Demokratiegeschichte der Deutschen entstanden im Kontext von Veranstaltungen der Regionalgruppe Rhein-Ruhr-West des Vereins ‚Gegen Vergessen‘ und der VHS Duisburg. Jeder Beitrag thematisiert grundsätzliche Fragen des historisch-politischen Selbstverständnisses der deutschen Gesellschaft. Direkt oder indirekt spiegeln sie dementsprechend etwas von den Debatten dieser Jahre. Gemeinsamer Hintergrund ist die Krise der westlichen Demokratie und das Erstarken autokratischer Kräfte seit der

Jahrtausendwende. Diese Entwicklung hat vielfältige alte und neue Fragen aufgeworfen, zu denen auch Fragen nach dem gegenwärtigen deutschen historisch-politischen Selbstverständnis gehören.“

Bernd Faulenbach geht in seinen Texten nicht nur auf Streitigkeiten zur historischen Faktizität ein; es geht auch um Fragen der Sozialpsychologie und der Orientierung der Kontrahenten. Diese Publikation gibt einen Kompass für die weitere Entwicklung der Debatte in den nächsten Jahren.“

Die Broschüre zum Download unter:

<https://www.gegen-vergessen.de>

Hälfte aller Befragten will Schlussstrich unter die Geschichte ziehen Dunkelfeldstudie zu Antisemitismus in NRW

Im Auftrag der Antisemitismusbeauftragten des Landes NRW, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, und des Innenministeriums NRW haben die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und die Universität Passau eine Studie zur Verbreitung antisemitischer Einstellungen in der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens durchgeführt: „Befragt wurden 1.300 per Quotenverfahren ausgewählte Personen ab 16 Jahren. Die Studie ist die erste große Umfrage zu antisemitischen Vorurteilen in Nordrhein-Westfalen seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und den Auswirkungen auf das Leben der Jüdinnen und Juden. In der Studie wurde auch geprüft, inwiefern bestimmte Gruppen besonders hohe Antisemitismuskennwerte aufweisen. Die Studie hilft, die aktuell unzureichende Datenlage zu verbessern und die bisherige intensive Arbeit der Landesregierung gegen Antisemitismus zu ergänzen.“

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Antisemitismusbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen: „Die Studie hat besorgniserregende Erkenntnisse aufgezeigt. Bis zu 24 Prozent der Befragten haben in unterschiedlicher Form antisemitische Einstellungen. Besonders erschreckend sind die Werte beim holocaustbezogenen Antisemitismus. Dass fast die Hälfte aller Befragten einen Schlussstrich unter die Geschichte



ziehen will und über 40 Prozent nachempfinden können, dass der Holocaust viele Menschen kalt lässt, zeigt, welchen Herausforderungen wir uns insbesondere in der Vermittlung der Erinnerungskultur stellen müssen. Auch, dass gerade bei Jugendlichen ein israelfeindliches Weltbild besonders ausgeprägt ist, ist erschreckend und zeigt, dass gerade beim Wissen über Israel und über den Nahostkonflikt Nachholbedarf besteht. Auch die Rolle der sozialen Medien muss verstärkt in der Präventionsarbeit eine Rolle spielen. Wir werden mit den Ergebnissen der Studie und den Handlungsempfehlungen nun intensiv arbeiten und auch unsere Programme vor diesem Hintergrund überprüfen und ergänzen.“

Die Studie zum Download unter:
www.land.nrw/antisemitismusbeauftragte

Terror gegen Juden

Broschüre zu innermigrantischem Rassismus in Deutschland und der organisierten türkischen Rechten



Die Amadeu Antonio Stiftung teilt mit: „Der 7. Oktober 2023 ging als ‚Schwarzer Schabbat‘ in die Geschichte Israels ein: Hamas-Terroristen verübten den tödlichsten Angriff auf jüdisches Leben seit der Shoah und ermordeten 1.200 Menschen. Mit diesem Tag zerbrach für einen Moment das Schutzversprechen des jüdischen Staates. Spätestens seitdem

liegt auf der Hand, was lange verdrängt wurde: Antisemitismus existiert nicht nur in den Köpfen, er drängt zur Tat, zur Gewalt, zum Terror gegen Jüdinnen*Juden.

Die Gräueltaten von Hamas und Islamischer Dschihad haben weltweit viel zu wenig Entsetzen ausgelöst. Vielmehr folgte auf den 7. Oktober eine antisemitische Mobilisierung ungekannten Ausmaßes, flankiert von einem gesellschaftlichen Mangel an Empathie für Jüdinnen*Juden.

Und mit alledem florierte der Terror gegen Jüdinnen*Juden. Aber der Terror begann nicht an diesem Tag, genauso wenig wie er nach 1945 abrupt aufhörte. Es gibt eine lange Kontinuität des Terrors gegen Jüdinnen*Juden in Deutschland. Viele Taten sind vergessen, viele Opfer unbekannt. Diese Broschüre erscheint begleitend zu den Aktionswochen gegen Antisemitismus 2024 und versucht, dem etwas entgegenzusetzen und Wissenslücken zu schließen.“

Die Broschüre zum Download unter:
<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de>

(Zwangs)Migration und Flucht – Geschichte(n) von damals & heute

Online-Reader veröffentlicht

Der Erinnerungsort Alter Schlachthof teilt mit: „Im Rahmen unseres von der Landeszentrale für politische Bildung NRW geförderten Projektes '(Zwangs)Migration und Flucht – Geschichte(n) von damals & heute', das von März 2023 bis Februar 2024 und in inhaltlicher Kooperation mit dem Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland (DOMiD) durchgeführt wurde, haben wir ein breites Programm an themenspezifischen Forschungs- und Vermittlungsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt, welche auch die zukünftige Bildungsarbeit des Erinnerungsortes Alter Schlachthof nachhaltig bereichern und erweitern. Der als Projektabschluss veröffentlichte online-Reader gibt Einblick(e) in unsere bildungspraktische Arbeit und zeigt mittels exemplarischer Materialien und didaktischer Ansätze auf, wie eine gedenkstättenpädagogische Vermittlungspraxis, die historische und gegenwärtige Migrations- und Fluchtgeschichte(n) in Bezug zueinander setzt, gestaltet werden kann.

Ausgehend vom historischen Ort auf dem Campus der Hochschule Düsseldorf und konkreten einzelnen Lebensgeschichten von als Jüdinnen und Juden verfolgten Menschen aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf, die ihre Heimat als Reaktion auf die nationalsozialistische Ausgrenzungs- und Verfolgungspolitik zwischen 1933 und 1941 mit unterschiedlichen Zielorten und auf verschiedenen Wegen verließen, haben wir das Thema (Zwangs)Migration und Flucht durch unsere projektbezogene Forschungs- und Vermittlungsarbeit fokussiert bearbeitet.

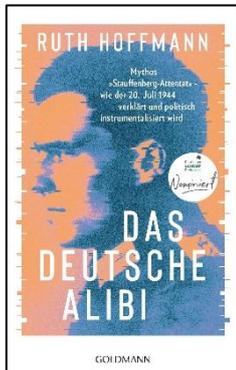
*In dem Projekt, das sich mit verschiedenen, neu konzipierten Bildungsangeboten und -formaten an Studierende, Schüler*innen sowie Bildner*innen richtete, wurden diese verfolgungsbedingten Migrations- und Fluchtgeschichten mittels biografischer Zugänge erforscht, vermittelt und erinnert. Nicht nur historische, auch gegenwartsbezogene Erfahrungsräume, Dimensionen und Debatten zum Themenkomplex wurden dabei in den Blick genommen sowie im Fachaustausch über entsprechende Bildungskonzepte, Erinnerungspraxen sowie die pluralen Handlungsfelder diskutiert.*

*Die Bildungs- und Erinnerungsarbeit zu Migrations- und Fluchtgeschichte(n) ist auf breites Interesse gestoßen und bietet vielfache Potentiale sowie Bedarfe der inhaltlichen Weiterarbeit und Ausdifferenzierung, was sich sowohl in den umgesetzten Bildungsformaten als auch bei dem Fachtag im Austausch mit anderen Bildner*innen zeigte: darunter Fragestellungen der Sichtbarmachung von vielstimmigen Erfahrungen, Geschichten und Betroffenheiten, der konkreten Ausgestaltung und Reflexion der (eigenen) Vermittlungspraxis, die historische und gegenwärtige Migrations- und Fluchtgeschichte(n) in Bezug zueinander setzt sowie der Positionierung zu aktuellen Debatten rund um Migration und Flucht.*

Der online-Reader zum Download unter:
<https://erinnerungsort.hs-duesseldorf.de/>

Neu in der Bibliothek

Das deutsche Alibi



Gleich mehrere Beispiele dafür, wie sich der Blick auf den Widerstand des 20. Juli 1944 und das „Stauffenberg-Attentat“ im Laufe der Nachkriegszeit und abhängig vom Betrachtungsstandpunkt verändert hat, bietet das Buch „Das deutsche Alibi“ von Ruth Hoffmann. Von „Landesverrättern“ hin zum „Aufstand des Gewissens“ – immer spielten die eigenen politischen Interessen die Entscheidende Rolle.

Erst gab der Unwille sich mit der eigenen Verantwortung im Dritten Reich auseinanderzusetzen die Sichtweise vor, dann bestimmte der Kalte Krieg und die Abgrenzung zur DDR das

Bild. Das Versäumnis den zivilen Teil sowie das politisch extrem diversere Umfeld des 20. Juli genauer zu betrachten führte schließlich dazu, dass seit einigen Jahren auch die Neue Rechte und die AfD diesen Widerstand gerne für ihre Zwecke reklamieren um ihre tatsächliche Demokratiefindlichkeit zu maskieren.

Ein spannendes Buch zu einem wichtigen Kapitel deutscher Geschichte. (AM)

Ruth Hoffmann: Das deutsche Alibi. Mythos „Stauffenberg-Attentat“ – wie der 20. Juli politisch verklärt und politisch instrumentalisiert wird

400 Seiten, 24 Euro
Goldmann, München 2024
ISBN: 978-3-442-31722-6

Die Täterinnen von Majdanek

Der Dittrich-Verlag teilt mit: „Ingrid Müller-Münchs neues Buch ‚Die Täterinnen von Majdanek. KZ-Aufseherinnen vor Gericht‘ ist hochaktuell. Im August 2024 hat der BGH bestätigt, dass eine Sekretärin aus dem KZ-Stutthof zu Recht schuldig gesprochen wurde. Eine späte Genugtuung. Der Düsseldorfer Majdanek-Prozess 1975-81, in dem über 270 KZ-Überlebende als Zeugen und Zeuginnen gehört wurden, ist daran gescheitert, dass jede einzelne Tat den Angeklagten durch Zeugenaussagen hätten nachgewiesen werden müssen. Tausende SS-Leute aus dem KZ-Kommandanturstab wurden gar nicht erst angeklagt oder kamen mit lächerlich geringen Strafen davon.

Ingrid Müller-Münch geht in ihrem Buch ausführlich darauf ein und erklärt im Detail, warum der fünfeinhalb Jahre andauernde Majdanek-Prozess an den damaligen rechtlichen Vorgaben scheitern musste. Selbst der Vorsitzende Richter gab später zu, ein ‚falsches‘ Urteil gesprochen zu haben. Wie das BGH-Urteil im KZ Stutt-

hof-Prozess zeigt, hat sich der justizielle Umgang mit KZ-Personal radikal geändert. Ingrid Müller-Münch beschreibt, wie es zu diesem justiziellen Umschwung kam.

Über die Autorin: Ingrid Müller-Münch ist Journalistin und Autorin zahlreicher Sachbücher. Sie arbeitete für den STERN, für Reuters, die FRANKFURTER RUNDSCHAU und seit langem für den WDR.“



Ingrid Müller-Münch: Die Täterinnen von Majdanek. KZ-Aufseherinnen vor Gericht

236 Seiten, 20 Euro
Verlag Dittrich, Weilerswist 2024
ISBN 978-3-910732-25-4

Rassistische, antisemitische und extrem rechte Vorkommnisse in Köln und im Kölner Umland

Neonazis aus dem Rheinland überregional vernetzt

Am 25. August vermeldete die extrem rechte *Rheinlandbande* in sozialen Netzwerken die Durchführung eines „Sommerlagers“ in „Westdeutschland“. Daran hätten sich auch Aktivist*innen des neonazistischen *Freundeskreis Westerwald* sowie der *Jungen Nationalisten* (JN) beteiligt. Es habe „Ausbildungen“ unter anderem in den Bereichen Politik, Sanitätsdienst, Geschichte und Kommunikation gegeben. Über

„vierzig junge Aktivisten“ hätten zudem dem „Liedermacher“ Axel Schlimper gelauscht. Schlimper bewegte sich lange im Umfeld der mittlerweile aufgelösten *Europäischen Aktion*, einem Sammelbecken für Holocaustleugner*innen und Neonazis. In sozialen Medien teilte die extrem rechte Aktivist*in Melanie Dittmer (*Freundeskreis Westerwald*) ein Video von Schlimpers Auftritt beim „Sommerlager“. (at)

Marsch für das Leben 2024

Begleitet von zahlreichen Gegenprotesten wurde am 21. September erneut ein abtreibungsfeindlicher „Marsch für das Leben“ in Köln durchgeführt. Maßgeblich organisiert wurde die Veranstaltung vom *Bundesverband Lebensrecht*. Nach der Auftaktkundgebung in Köln-Deutz formierten sich etwa 2000 Menschen zu einem Demonstrationzug.

Während dieser über die Severinsbrücke lief, erfolgten einige Interventionen durch feministische Gegendemonstrant*innen. Die Veranstaltung der Abtreibungsgegner*innen wurde von rechten Aktivist*innen des Medienformats *Utopia TV* Deutschland ins Internet gestreamt. Belegt ist ferner die Teilnahme des fundamentalistisch-katholischen Videobloggers Kewin Miś. Auf der Veranstaltung sprachen unter anderem John Deighan (*Society for the protection of unborn children*), Paul Cullen (*Ärzte für das Leben*) sowie der CDU-Politiker Hubert Hüppe. Kritische

Journalist*innen berichteten von Burschenschaftlern im Publikum, zudem habe sich unterhalb der Severinsbrücke ein Übergriff auf einen Fotografen ereignet. Personen aus dem Umfeld der AfD befanden sich ebenfalls unter den Veranstaltungsteilnehmer*innen. So etwa Tobias Ebenberger vom AfD-Kreisverband Rhein-Sieg. Mit einem eigenen Banner waren Anhänger*innen der extrem rechten Organisation *Tradition-Familie-Privateigentum* (TFP) vertreten. Eine Ablehnung des demokratisch-egalitären Gesellschaftsprinzips wird von TFP durch einen vermeintlich „göttlichen Willen“ begründet.

Bereits im vergangenen Jahr wies Ronja Heuvelbach vom Projekt *Spotlight* darauf hin, dass Antifeminismus „eine Scharnierfunktion zwischen konservativen, christlich-fundamentalistischen und extrem rechten Gruppen“ einnehme. Diese These wird durch die wiederholte Teilnahme von TFP beim diesjährigen „Marsch für das Leben“ erneut belegt. (at)

Burschenschaftler verurteilt

Im Rahmen eines Strafprozesses vor dem Amtsgericht München wurden am 17. September drei extrem rechte Burschenschaftler, die teilweise auch in der Region Köln/Bonn aktiv sind, zu Geldstrafen wegen Vermummung verurteilt.

Wie unter anderem *Endstation rechts Bayern* berichtete, hatten sich die fraglichen Personen am 17. Mai 2023 an einer Aktion der *Identitären Bewegung* in München beteiligt: Dabei entzündeten elf vermummte Aktivist*innen Bengalos im Alten Botanischen Garten und entrollten ein „Remigrations“-Banner. Polizeibeamt*innen stellten schließlich drei Personen, die jetzt verurteilt wurden: Simon Thiele (*Alte Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn/Revolte Rheinland*) muss 40 Tagessätze à 15 Euro zahlen, ebenso wie Jakob D. (*Burschenschaft Danubia München*). Pierre-Louis K. (*Burschenschaft Danubia München*) wurde zu 30 Tagessätzen à 15 Euro verurteilt.

In einer weiteren Strafsache gegen (ehemalige) Burschenschaftler wurde am 26. September ein

erstinstanzliches Urteil bestätigt: Das Heidelberger Landgericht verurteilte Maximilian Hunze (früher *Burschenschaft Germania Köln*) und Luis S. (früher *Burschenschaft Normannia Heidelberg*) im Revisionsverfahren zu 8 Monaten Haft, ausgesetzt auf zwei Jahre Bewährung. Während einer Feier von Verbindungsstudenten im August 2020 schlugen die Angeklagten eine Person mit Gürteln und beleidigten sie in antisemitischer Weise. Dafür wurden sie nun wegen Körperverletzung in Tateinheit mit tätlicher Beleidigung verurteilt.

Maximilian Hunze war einige Zeit Mitarbeiter des aus Düren stammenden nordrhein-westfälischen AfD-Politikers Klaus Esser (MdL). Nachdem publik geworden war, dass Hunze wegen des antisemitischen Angriffs in erster Instanz verurteilt worden war, durfte er einige Bereiche des Düsseldorfer Landtags nicht länger betreten. Der frühere Burschenschaftler hat seine Stelle inzwischen gekündigt. (at)

Bildnachweise:

- S. 2: Stadtrevue
- S. 3: Federico Tonini / Unsplash (o.), Nathan Ishar/NS-DOK (M.)
- S. 4: Goldmann Verlag (M.), NS-DOK (u.)
- S. 5: © LAV NRW R (o.), Harry Dreyfuss / NS-DOK, N450 (M.), AVIN formate/NS-DOK (u.)
- S. 6: Ruth Tonn-Mendelson (o.), NS-DOK (u.)
- S. 7: Kutlu Yurtseven
- S. 8: AVIN formate/NS-DOK (o.), NS-DOK (u.)
- S. 9: KGCJZ
- S. 10: Kuratorium Edelweißpiraten Ehrenfeld
- S. 15: Screenshot (o.). Pfd Köln (M.)
- S. 16: Screenshot (o.), Friedländer/Jawne (u.)
- S. 17: Herzhäuschen
- S. 18: ufuq
- S. 19: Studio Quack
- S. 21: iStock.com/777jew/ UNICBLUE Brand Communication/Land NRW (o.), AAS (U.)
- S. 23: Goldmann/Penguin Random House Verlagsgruppe (o.), Verlag Dittrich (u.)

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Redaktionsschluss für diese Ausgabe war der 28.10.2024.

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile ‚Newsletter abbestellen‘.